

30. VII. 1917

Die Erklärungen des Grafen Czernin.

Budapest, 29. Juli. Die jüngsten Erklärungen des Grafen Czernin werden von der Presse als ein bedeutungsvoller Schritt in unserm Ringen für den Weltfrieden bezeichnet.

„Pester Lloyd“ schreibt: Klipp und klar, in Worten, deren Eindeutigkeit selbst den böswilligsten Verdächtigern in England und Frankreich ihr giftiges Handwerk legen muß, erklärte heute Graf Czernin, daß zwischen Wien und Berlin eine vollständige, bis ins kleinste Detail reichende Übereinstimmung in bezug auf die Kriegsziele herrsche. Mit starken Worten hob Graf Czernin hervor, daß Vernunft und Moral auf die Beendigung des sinnlos gewordenen Krieges dringen. Die Entente muß vor der Weltgeschichte die Verantwortung übernehmen, wenn sie nicht endlich zugeben will, daß der Vorhang über den letzten Akt der Tragödie des Weltkrieges herabgelassen werde.

„Pesti Hirlap“ sagt: Graf Czernin hat unsern Gegnern zu wissen gegeben, daß es trotz unser Siege noch eine annexionslose Richtung in der Monarchie gebe und daß diese Richtung heute noch stark genug sei, die Menschheit von weiteren Schrecknissen des Krieges zu befreien. Es muß konstatiert werden, daß die Friedenspolitik sowohl in der Monarchie als auch in Deutschland keinen größeren Feind hat als die Entente.

„Vilag“ schreibt: Die ungarische öffentliche Meinung billigt den gemäßigten, humanen Ton und Standpunkt des Grafen Czernin und nimmt gern seine vorbehaltlose Aufrichtigkeit entgegen.

„Az Ullag“ hebt hervor, daß Minister des Aeußern Graf Czernin gegen jede Tendenz protestieren wollte, welche zwischen Deutschland und die Monarchie einen Keil einschleiben will. Aus seinen Erklärungen geht klar hervor, daß zwischen uns und Deutschland das Bündnis unerschütterlich besteht und daß unsere Friedensbereitschaft auch nach unsern neuerlichen Siegen unverändert bleibt, denn wir stehen auf moralischer Grundlage.

„Napjireva“ sagt: Der Ton von Graf Czernins Ausführungen ist verständnisvoll, versöhnlich und human. Graf Czernin ist kein Freund jener Politik, welche ihre Kriegsziele nach der Kriegslage und dem wechselnden Kriegsglück abändert.

„Pesti Naplo“ betrachtet die Ausführungen des Ministers des Aeußern als Zeichen der Kraft und Ehrlichkeit, als Ausdruck eines Staatsmannes, welcher mit den Anforderungen der Gegenwart, aber auch mit dem Urteil der Geschichte rechnet. Durch die Ausführungen des Grafen Czernin ist auch der heutige Tag eine historische Station im Ringen um den Frieden geworden. Kein und klar stehen wir vor der ganzen Welt.

„Pester Journal“ schreibt: Indem Graf Czernin unsere Friedensbereitschaft feststellt, spricht er vom Frieden nicht als von einer Sache, die wir um jeden Preis haben möchten, sondern er spricht von einem Frieden, den wir selbst nach neuerlichen Siegen nur als Frieden der Vernunft und der Ehre suchen.